

Die Promenadenfrage in der Stadtverordneten-Versammlung.

(Nach stenographischer Aufzeichnung.) Die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Mai c. über den hochwichtigen ersten Punkt der Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung über Vorlage des Magistrats betreffend Umgestaltung der Promenade, welche mit der Annahme der Vorlage endeten, nahmen, in ihren Hauptmomenten aufgefäßt, folgenden Verlauf:

Der erste Redner ist St. B. Görlich als Referent (für die Vorlage). Er verliest den Vertrag, der zwischen dem Magistrat als Vertreter der Stadt und Banquier Lehmann abgeschlossen worden ist vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten. Er enthält in vier Paragraphen einmal die Verpflichtung des Magistrats zur Anlegung einer Fahrstraße von der gr. Steinstraße, die Promenade entlang nach der großen Ulrichsstraße auf der Basis des Driesemann'schen Entwurfes mit Aufstellung eines Gasfandabehlers und einer Fontaine an der Steinstraße; ferner die Verpflichtung des Banquiers Lehmann zur Bestreitung der Hälfte der veranlagten Kosten in 24000 M.; drittens Vereinbarungen über die Pflege vorhandener Anpflanzungen und viertens das Projekt einer Fahrstraße längs des Lehmann'schen Grundstücks nach der Schulgasse, die jedoch erst nach Ableben Lehmanns anzulegen sei und zu der dessen Erben nochmals 1200 M. beizutragen hätten gegen gewisse Bedingungen, nämlich einer Belegung mit Granitplatten, einer bestimmten Breite des Bürgersteiges, eines Verbots der Befahrung mit Last- und Viehwagen. Redner macht darauf aufmerksam, daß das Lehmann'sche Anerbieten der Versammlung heute zum letzten Male gemacht würde. Eine Verbesserung der vorhandenen Fahrstraße und der Promenaden-Anlagen würde auch nach Ablegung des Lehmann'schen Anerbietens unbedingt notwendig werden, deren Kosten die Summe leicht übersteigen könnte, die heute gefordert werde, ohne dann das wirkliche Bedürfnis völlig zu decken. Er beschließt die Zustimmung zur Magistrats-Vorlage.

St. B. Müller (gegen die Vorlage) spricht sein Bedauern darüber aus, daß auf das einstimmig ablehnende Votum der Verschönerungs-Kommission so wenig Gewicht gelegt worden sei. Er stellt die sanitätliche Frage über die Verkehrsfrage. Unsere Jugend brauche zu ihrer körperlichen Entwicklung frische Luft und Raum zum Lummeln, womit sie bei Mangel geeigneter Plätze auf die Promenade allein angewiesen sei. Diese Plätze nicht benutz werden; sie werde aber ausgenutzt durch eine Straße, die sie quer durchschneide. Was wir an Bäumen hätten, bräuchten wir notwendig zur Reinigung der Luft. Ein Wagenverkehr sei an dieser Stelle nach den Erfahrungen derer, die denselben an der Tulpe zu beobachten Gelegenheit hätten, nur unbedeutend und läge auch für spätere Zeiten nicht im Bedürfnis, da neue industrielle Unternehmungen selbstverständlich wohl immer mehr in die Nähe des Bahnhofs, nicht aber nach dem Neumarkt gelegt werden würden. Eine Umgestaltung und Verbesserung der Promenaden-Anlagen sei freilich notwendig, nicht aber nach dem Driesemann'schen Plane, der dort ohne Anführung der Wünsche der Verschönerungs-Kommission zur Durchführung gekommen sei. Vor großen Ausgaben, welche die Steuerlast steigerten, müßte man in jetziger Zeit ganz besonders zurückbleiben; mit geringen Kosten ließen sich aber die hauptsächlich schlechtesten Wege durch Beseitigungen leicht verbessern. Im Publikum und in der Presse hätte Redner nur Uebereinstimmung mit seinen Ansichten gefunden. Nicht neue Häuserreihen thäten uns Noth, sondern neue Baumanlagen, von denen jeder Baum nach den naturwissenschaftlichen Forschungen ein Wohlthäter sei, zumal da ein Garten nach dem andern der Bauplanifikation zum Opfer falle. Er bittet die Vorlage abzulehnen.

St. B. Geseinnratz knoblauch, Korreferent, (gegen die Vorlage) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verbesserungsvorschläge des Gartenbdr. Herrn Weber für die Promenade, der auch bereits die Verbesserung der Fahrstraße im Auge gefaßt habe und zwar in einer Pflasterung des Weges vom Hause des Geseinnratz Weber nach dem des Dr. Jacobson, daneben aber Baum-Alleen, die, wenn früher ein Bedürfnis dafür wirklich vorläge, theilweis auch leicht in Fahrstraßen umgewandelt werden könnten. So sichtbar das Anerbieten Banquier Lehmanns wäre, so stellt er doch höher eine etwaige Acquisition und Entfernung der störenden Häusergruppe zwischen Scharrnasse und Promenade. Von der Anlegung einer Fahrstraße am Lehmann'schen Grundstück entlang könne er sich keine Zukunft versprechen, da die Grundstücke vom Hofplatzischen Garten bis zur Tulpe einer Bauplanifikation keine Basis böten und eine Verkehrsstraße mit der Abweichung von Last- und Viehwagen unverträglich sei. Auch Redner glaube nicht, daß der Verkehr diesen Weg sonderlich wählen würde. Die Wagen, die vom Bahnhof nach dem nördlichen Stadttheile gingen, fahren nicht einmal in der Mehrzahl die Poststraße; die nach Wittenfeld gehenden folgten der Gasse. Das Interesse für neuentstandene Häuser in jenem Stadttheile müßte dem sanitätlichen nachsehen. Würde durch günstige Straßenanlagen wirklich der Verkehr hierher gelenkt, so würde der Rest von Promenade durch den unvermeidlichen Staub seinen wohlthätigen Charakter verlieren. Die in Aussicht genommene

Eröffnung der Gartenanlage des Petersberges könne diesen Verlust nicht erzenen. Der Redner stellt einige Zusatzanträge, um bei Ablehnung des Lehmann'schen Anerbietens nach der Magistratsvorlage die patriotische Gabe des geprüften Mitbürgers den städtischen Anlagen erhalten zu sehen.

St. B. Riedel (für die Vorlage) verweist sich und die Bau-Kommission gegen den Vorwurf, nicht auch auf Verschönerung der Stadt bedacht zu sein! Jedoch finde sie dieselbe nicht in der Erhaltung eines verkrüppelten Baumes. Er könne nicht so viel wie der Stadtverordnete Müller auf das Urtheil des Publikums geben, das nicht im Stande sei, ohne eingehende Informationen der Sachlage, ein richtiges Urtheil sich zu verschaffen. Die beschriebene Straße habe für den Verkehr eine außerordentliche Bedeutung, da sie als Verlängerung der Poststraße mit dieser und der neuen Promenade die einzige Gürtelstraße Halles bilde. Die Enge der Leipziger- und Ulrichsstraße werde eine Straße nach der Vorlage zu immer bringenderem Bedürfnis machen. Was sollte uns auch eine Promenade, wenn wir in den acht Monaten schlechten Wetters unserer Stadt darauf nicht gehen könnten. Leipzig und andere Städte hätten auf die Promenaden Trottoirs gelegt. Sehr ästhetische Netze der Promenade in Gegenwart und Zukunft könne er an dieser Stelle weder finden noch sich denken, am ehesten noch, wenn die vielen engen Seiten der heutigen Promenade bebaut und mit Bögarten versehen würden. Mit Annahme des Lehmann'schen Anerbietens wäre die Stadt keineswegs gezwungen, wenn das Bedürfnis sich später herausstellte, eine Straße längs des Lehmann'schen Grundstücks nur mit Erfüllung der gestellten Bedingungen anzulegen. Man brauche dazu späterhin einfach nur auf die Beistauer der Erben Lehmanns zu verzichten. Diese Bedenken müßten heute also völlig fern bleiben, wohl aber gälten die Erwägungen der patriotischen Beigabe zu einem unabwiesbaren Straßenbau, bei dem wir uns die Beistauer zu Randelaber und Fontaine wohl gefallen lassen könnten.

St. B. Luge (gegen die Vorlage) hebt hervor, daß eine Fahrstraße, welche nahe an dem Gebäude der Universität vorüber führe, durch den Lärm des Verkehrs die Interessen derselben zu schädigen drohe.

St. B. Gneiß (gegen die Vorlage) findet die finanzielle Lage der Stadt zwar nicht so gedrückt, wie wohl von Einzelnen aufgefaßt werde. Immerhin hält er bei dem Darniederliegen von Handel und Industrie doch für gerathen, sich in den Ausgaben auf das Nothwendigste zu beschränken, indem der neue Plan doch nicht übersehen lasse, welche weiteren Ausgaben er noch in sich birge. Auch der Redner findet es wünschenswerth die störende Häusergruppe der Scharrnasse zu erwerben und zu entfernen; und zur Wegeverbesserung ausreichten, die Straße von Geseinnratz Weber bis Dr. Jacobson mit Trottoirs zu belegen und stellt den Antrag im Fall der Ablehnung der Magistrats-Vorlage den Magistrat zu eruchen einen Kommissionslag über solchen Bürgergest in nächster Zeit der Versammlung vorzulegen. Auch dem Redner scheint (wie früher bereits dem St. B. Müller) die Verbesserung anderer Verkehrswege wie des Mühlweges, der Lindenstraße u. a. wichtiger, als die in Rede stehende.

Der Bürgermeister v. Böh (für die Vorlage) faßt die Vereinigung der Petersberger-Gottesacker-Angelegenheit wie auch des Weberischen Projektes als nicht zur Sache gehörig auf. Auch er findet in der Klausel jener einstigen Beistauer der Erben kein Heimmittel für spätere freie Beschlässe der städtischen Behörden. Keineswegs befände sich der Magistrat, wie behauptet worden, im Widerspruch zu früheren Anschauungen. Schon zu Zeiten des verstorbenen Rath Jacob sei die direkte Fortführung der Poststraße im Auge gefaßt worden. Das Anerbieten des Banquier Lehmann, der so vielfach die Interessen der Stadt gefördert hat, sei eben auch nach reiflichem Nachdenken dieses für das Wohl der Stadt bedachten Mannes ohne jeden Eigennutz aus reinem städtischen Patriotismus entsprungen. In der Bedürfnis-Frage des Verkehrs ist nicht erzwogen worden, daß man für die neu entstehenden Häuser an der oberen Steinstraße doch auch nach dieser Seite hin einen bequemeren Verkehrsweg bieten muß. Daß es möglich sei auch auf andere Weise als nach der Vorlage die Verbindung zu verbessern, ist nicht zu läugnen, wohl aber, daß es so wohlfeil herzustellen sei. Man soll sich nicht verheißeln, daß der erstrebte Anlauf der Häuser, Verbreiterung der Straßen, Verlegung der Niveau, wodurch vielen Häusern der Eingang verschoben werde, bedeutende Kosten verursachen würden. Wer der Meinung ist, daß eine Straße nach der Vorlage nie nöthig werden würde, dem kann ich es nicht verdenken, wenn er gegen das Projekt ist, so wenn er selbst die ganze Breite zur Promenade haben will. Wer aber der Möglichkeit Raum giebt, daß es bald dahin kommen kann, der muß doch den Standpunkt nicht von vorn herein verlassen, auf dem wir uns einen Zerschnitt machen, um eine neue Promenade herzustellen, ehe wir uns mit altem Mißthum und andere der Regulierung bedürfen, so ist eben Niemand gekommen, der gesagt hat: Zur Regulierung will ich die Hälfte der Kosten geben. Wenn die Verschönerungs-Kommission sanitätliche Bedenken darin findet, daß eine Promenade von der Straße durchbrochen wird, so wird der Zeitraum dadurch doch nicht geändert, der hier vor Allem in Betracht kommen muß, indem eine Vernehmung der Anpflanzungen keineswegs ausgeschlossen ist und scheinen mir daher so ganz erlaubliche sanitäre Bedenken nicht vorzuliegen. Ob ferner für die Universität die Fahrstraße solchen Uebelstand hervorzurufen werde, ist mir doch sehr zweifel-

haft. Die Entfernung bleibt immer noch eine wesentlich größere als bei unseren Schulen, wie wir zum Theil zu beklagen haben. — Wenn ich alle diese Momente zusammenfasse, wenn Erhöhung der Kosten dadurch nicht eintritt, daß wir auf das Lehmann'sche Projekt eingehen, wenn ich mir klar mache, daß einmal eine bessere Straßenverbindung unvermeidlich wird, dann weiß ich nicht, wie man es drauf antommen lassen will, nöthigenfalls die Lehmann'sche Forderung scheitern zu lassen, um dann schließlich aus eigener Tasche das Ding machen zu können. Früher hätte Lehmann noch individuelle Wünsche hineingetragen. Aber wollte sie ihm verdanken! Jetzt thut er das nur mehr, das Interesse für den Randelaber und die Fontaine an der Post kann sich die ganze Stadt zur Verschönerung wohl gefallen lassen. Sonst liegt doch gar nichts vor. All diese Momente zusammenzufaßt, erhebt es mir im höchsten Grade bedenklich abgesehen. Einer Ueberlegung aber sehe ich es gleich, wenn in der vorhin beantragten Weise verhandelt werden soll, noch einmal mit Lehmann zu verhandeln. Das ist hoffnungslos. Was Lehmann betonte, war, daß er seinem Herzen Luft gemacht habe. Man wisse, was er wolle, man aber solle ihm in Ruhe lassen. Wenn der zuletzt betretene Weg wieder verlassen werde, dann nehme er an, die ganze Sache sei geendet. Redner empfiehlt also dringend die Vorlage zur Annahme. (Schluß folgt.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 28. April. Aufgeboden: Der Schiffer A. A. Brünning und M. W. Eißler, Alten. — Der Kaufmann J. K. A. C. Schulze, Berlin, und M. M. C. Fischey, Halle.

Geboren: Dem Bahnarbeiter W. Lause eine T., 4. Vereinsstraße 2. — Dem Maurer W. Scheibe ein S., Gottesackerstraße 9.

Gestorben: Der Kaufmann Gustav Hermann Seyffart, 65 J., 2. M. 7. T., Augmentenstraße, gr. Ulrichsstraße 6. — Des Handarbeiters F. Albrecht S. Emil, 15 J., Erbschöpfung, Königl. Klinik. — Dorothee Keller, 80 J., 8. M. 25. T., Altersschwäche, Fleischerstraße 46. — Des Stabs-Hornist J. Mannhardt T., todgeb., H. Sanberg 13. — Emilie Nothe, 75 J., 3. M. 17. T., Augmentenstraße, Landwehrstraße 16. — Des Lohgerbereibesizers A. Fritzische Ehefrau Henriette geb. Hellmuth, 28 J., 5. M. 3. T., Carcinom, Fischerplan 1. — Des Schulmachersmeisters K. Krefmann Ehefrau Karoline geb. Koppe, 65 J., 1. M. 22. T., Unterleibskrebs, H. Ulrichsstraße 22.

Meldung vom 29. April. Aufgeboden: Der Vice-Feldwebel W. A. Müller, Halle, und M. L. G. H. Martin, Wettin. — Der Schauspieler F. W. C. Gottlieb und W. Ch. D. Rulp, Merseburg.

Gehelichungen: Der Handarbeiter K. F. A. Hechtfischer und J. F. M. Buch, Steg 21. — Der Buchdrucker M. H. Weidart, gr. Klausstraße 10, und J. K. C. W. Depold, Fleischerstraße 19. — Der Handwerker A. K. H. Hoye, gr. Wallstraße 29, und M. F. Ch. Kautzer, Spielplatz 8. — Der Kaufm. F. A. Wegel, Franzensstraße 5, und A. C. Dunsold, Bernburgerstraße 33. — Der Dreher A. C. Bod, 5. Vereinsstraße 5, und F. Th. C. Geseinnratz, 3. Vereinsstraße 8.

Geboren: Dem Lokomotivführer E. Engler eine T., Sophienstraße 9. — Dem Kaufmann F. Hansmann eine T., H. Braubergstraße 15. — Dem Weichenfeller A. Alzsig ein S., Bernburgerstraße 17. — Dem Handarbeiter F. Fries ein S., Unterplan 6. — Dem Mechanikus A. Gertt Zwillingsbäcker, Schlegelstraße 20. — Dem Wäcker F. Meyer eine T., Bentzergasse 5. — Dem Schneider F. Weiser eine T., H. Schlegelgasse 2. — Dem Lehrer D. Rosenbaum eine T., Ludwigsstraße 13. — Dem Restaurateur K. Höpfer eine T., Veragasse 3.

Gestorben: Des Wägenmachers C. Lingner T., Lause, 3 J., 11. M., chron. Gehirnlähme, Bärstraße 8. — Des Portier A. D. F. Farnide Ehefrau Pauline geb. Wotzig, 63 J., 9. M. 27. T., chron. Augmentenblindung, Bahnhof 5. — Der Konbitorgehilfe Julius Reinhold Wilsch, 47 J., 8. M. 13. T., Carcinom des Darms, gr. Ulrichsstraße 58. — Der Rittergutsbesitzer Major a. D. Wilhelm Ernst Louis von Rauchhaupt, 83 J., 1. M. 13. T., Schlagfluß, Franzensstraße 1. — Eine unebel. T., 9. M., Schwäche, Stadtkrankenhaus. — Johanne Dietz, 73 J., 9. M. 16. T., Schlagfluß, Bernburgerstraße 9.

Meldung vom 1. Mai. Gehelichungen: Der Klempner P. F. N. Werner, gr. Märkerstr. 28, und J. C. Berger, Glauchaische Kirche 6. — Der Kupferstecher G. Uhl, und C. M. C. Korn, Kellner, 8. — Der Hauptmann C. E. J. Cleinow, Deutz, und J. Gneiß geb. Manny, H. Klausstr. 1. — Der Kaufmann C. J. Kieprich, Leipzig, und J. L. W. Meißel geb. Wiebach, Königsstr. 22/23.

Geboren: Dem Wägenmeister E. Rottig eine T., Fleißstr. 8. — Dem Fleischermeister W. Fischer eine T., Hospitalthaus 9. — Dem Handarbeiter F. Wägen eine T., Ludwigsstr. 6. — Dem Handarb. C. Kramer eine T., Königsstr. 6. — Dem Fleischermeister A. Fischer eine T., Fleißergasse 13. — Dem Wägenmeister F. G. Hoye eine T., IV. Vereinsstr. 2. — Dem Hausmann C. Schröder ein S., Wilhelmstr. 35. — Dem Wäcker E. Becker ein S., Ackerstr. 2. — Dem Wollwaarenhändler J. Werner eine T., Leipzigerstr. 35. — Dem Schuhmacher F. Adernann ein

